Nr. 3057. Freitag, 16 Juni. (Morgen-Ausgabe.) **1865.**

Die Danziger Zeitung erscheint täglich zweimal; am Sonntage Morgens und am Montage Abends. — Bestellungen werden in der Expedition (Gerbergasse Nr. 2) und auswärts bei allen Königlichen Post-Anstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr. Auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, in Leipzig: Illgen & Fort, H. Engler, in Hamburg: Haasenstein & Vogler, in Frankfurt a. M.: Jäger'sche, in Elbing: Neumann-Hartmanns Buchhdlg.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

Telegraphische Depeschen der Danziger Zeitung.

Angekommen 15. Juni, 7½ Uhr Abends.

Berlin, 15. Juni. Der Budgetcommissions-Bericht des Herrenhauses über den Staatshaushalts-Etat pro 1865 beantragt: Erstens: Den Budgetgesetz-Entwurf, wie er aus den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses hervorgegangen, abzulehnen. Zweitens: Als erfolglos davon abzusehen, die Verhandlungen zur Vereinbarung über die Differenzpunkte zwischen beiden Häusern, respective zwischen dem Abgeordnetenhause und der Staatsregierung herbeizuführen. Drittens: Weil sonach das Etatsgesetz gemäß des Art. 99 der Verfassung nicht vereinbart worden, die Staatsregierung zu ersuchen, die zur heilsamen und den Aufgaben Preußens entsprechende Fortführung der Staatsverwaltung erforderlichen Ausgaben als „Verwaltungsnorm festzustellen" und nebst der Staatseinnahme für 1865 bekannt zu machen.

Angekommen 15. Juni, 9¾ Uhr Abends.

Berlin, 15. Juni. Der Bericht der Budgetcommission des Herrenhauses beantragt ferner: Der Staatsregierung die Bereitwilligkeit zu erklären, einer Anleihe zur Vergrößerung der Kriegsmarine zuzustimmen. Hierzu beabsichtigen v. Arnim Boytzenburg und v. Below den Zusatzantrag: Das Herrenhaus erkenne die preußischen Forderungen vom 22. Febr. für vollkommen berechtigt an und hoffe, das Land werde die Regierung in Erreichung derselben unterstützen.

Copenhagen, 15. Juni. „Berlingske Tidende" von Mittwoch bringt in einer Bekanntmachung des Auswärtigen Ministeriums folgende Mittheilung der Preuß. Gesandtschaft: Die vom Zollverein den französischen und österreichischen Produkten gewährte Zollfreiheit resp. Zollherabsetzung wird vom 1. Juli ab auf dänische Produkte mit sämmtlichen Begünstigungen der meistbegünstigten Nationen bei Einfuhr in den Zollverein ausgedehnt, wenn die Zollvereinsproducte bei der Einfuhr in Dänemark wie diejenigen der meistbegünstigten Nationen behandelt werden.

Zur Schulferienfrage

schreibt der Director der Königsberger Sternwarte, Professor Luther, in der „K. H. Z.":

„Wenn bei Feststellung der Lage der Ferien im Allgemeinen die Kirchenfeste und bei Bestimmung ihrer Dauer pädagogische Rücksichten maßgebend sein werden, so dürften doch bei Bestimmung der Lage der Sommerferien einer Gegend vor Allem die klimatischen Verhältnisse derselben zu berücksichtigen sein. Die Sommerferien haben den doppelten Zweck, den Schulbesuch bei der größten Wärme zu verhindern und Lehrern und Schülern geeignete Zeit zur Erholung und Kräftigung zu gewähren. Der erste Zweck weist darauf hin, die Sommerferien in die wärmste Zeit des Jahres zu verlegen, der zweite läßt noch eine weitere Rücksicht hinzutreten, sie so zu legen, daß der landesüblichen Erholung möglichst Vorschub geleistet wird. In unserer Provinz benutzen Lehrer und Schüler die Sommerferien meistens zum Aufenthalt auf dem Lande und an der See, dessen Annehmlichkeit wesentlich durch die Länge der Tage und die Kürze der Abende bedingt wird. Um die von diesen Gesichtspunkten aus zweckmäßigste Lage der Sommerferien zu ermitteln, habe ich aus siebenzehnjährigen Beobachtungen für die Monate Juni, Juli, August und September die fünftägigen Temperaturmittel abgeleitet und in der folgenden Tabelle für den mittelsten Tag jeder Periode die Tageslänge und die Zeit des Sonnenunterganges in Königsberg beigeschrieben.

	Mittlere Temperatur.	Tageslänge,	Sonnenunterg.
Mai 31. bis Juni 4.	11° 36 R.	16 St. 54 M.	8 Uhr 25 M.
Juni 5. — „ 9.	12° 64 „	17 „ 3 „	8 „ 30 „
„ 10. — „ 14	13° 42 „	17 „ 10 „	8 „ 35 „
„ 15. — „ 19.	13° 02 „	17 „ 15 „	8 „ 38 „
„ 20. — „ 24.	13° 02 „	17 „ 15 „	8 „ 39 „
„ 25. — „ 29.	12° 44 „	17 „ 13 „	8 „ 39 „
„ 30. — Juli 4.	12° 51 „	17 „ 7 „	8 „ 37 „
Juli 5. — „ 9.	13° 20 „	17 „ 0 „	8 „ 34 „
„ 10. — „ 14.	13° 53 „	16 „ 50 „	8 „ 30 „
„ 15. — „ 19.	14° 19 „	16 „ 37 „	8 „ 24 „
„ 20. — „ 24.	14° 44 „	16 „ 21 „	8 „ 16 „
„ 25. — „ 29.	14° 59 „	16 „ 6 „	8 „ 8 „
„ 30. — Aug. 3.	14° 07 „	15 „ 49 „	8 „ 0 „
Aug. 4. — „ 8.	14° 16 „	15 „ 30 „	7 „ 50 „
„ 9. — „ 13.	14° 10 „	15 „ 10 „	7 „ 39 „
„ 14. — „ 18.	13° 84 „	14 „ 50 „	7 „ 28 „
„ 19. — „ 23.	13° 40 „	14 „ 29 „	7 „ 17 „
„ 24. — „ 28.	12° 55 „	14 „ 8 „	7 „ 5 „
„ 29. — Sept. 2.	12° 40 „	13 „ 47 „	6 „ 53 „
Sept. 3. — „ 7.	11° 88 „	13 „ 25 „	6 „ 40 „
„ 8. — „ 12.	1 ° 59 „	13 „ 4 „	6 „ 23 „
„ 13. — „ 17.	9° 75 „	12 „ 42 „	6 „ 15 „
„ 18. — „ 22.	9° 35 „	12 „ 20 „	6 „ 3 „
„ 23. — „ 27.	9° 96 „	11 „ 58 „	5 „ 50 „
„ 28. — Oct. 2.	9° 34 „	11 „ 36 „	5 „ 37 „

Aus dieser Zusammenstellung ist ersichtlich, daß die größte Wärme mit einer mittleren Temperatur von mehr als 14 Grad in der Zeit vom 15. Juli bis 13. August, und bis zum 18. August noch nahezu dieselbe Wärme stattfindet. Alsdann aber nimmt die Wärme rasch ab, so daß am Ende des August das Wärmemittel nur noch 12,5 Grad beträgt. Da ferner vom 12. Juli bis zum 16. August der Tag um volle zwei Stunden kürzer und der Abend um 1 Stunde und 2 Minuten länger wird, so erscheint es angemessen, die Sommerferien in der Periode von Mitte Juli bis Mitte August möglichst nach vorn zu schieben, und sie bei Schulen, die vierwöchentliche Sommerferien haben, noch etwas früher anfangen zu lassen.

Diesem Resultate widersprechen die übrigen meteorologischen Wahrnehmungen, welche aus denselben siebenzehnjährigen Beobachtungen abgeleitet und zusammengestellt sind, nicht.

	Juni	Juli	August	September
Mittlerer Barometerstand in Pariser Linien	336,18	335,96	336,18	336,88
Mittlere Temperatur in Reaum. Graden	12,70	13,81	13,55	10,38
Mittlere Dunstspannung in Pariser Linien	4,31	4,81	4,72	3,96
Mittlere relative Feuchtigkeit in Procenten	72	74	75	88
Mittlere Anzahl der Regentage	14	14	16	15
Regenhöhe in Pariser Linien	28 036	27,448	33,999	34,355
Vorherrschende Winde	N,W,NW,N	N,W,NW,N	N,W,NW,N	N,W,NW,N

Im Gegentheil weist auch diese Tabelle darauf hin, daß unsern climatischen Verhältnissen nach die Sommerferien vor die Mitte des August zu legen sind. Sowohl die Anzahl der Regentage, als auch die Regenmenge ist im August größer, als im Juli, und wenn die mittlere Temperatur im August nahezu dieselbe ist, wie im Juli, so darf dies nicht zu dem Schlusse verleiten, daß der August in Hinsicht der Wärme dem Juli gleich steht. Die hohe mittlere Temperatur des August wird durch die erste Hälfte des Monats bewirkt, gegen welche die zweite sehr abfallen muß, um die mittlere Temperatur des August um 0,26 Grad gegen die mittlere Temperatur des Juli zu verringern.

Auch bei Berücksichtigung des Maximums der Jahres-Wärme, welches in den betrachteten 17 Jahren einmal in den Mai, sechsmal in den Juni, sechsmal in den Juli; und viermal in den August, aber niemals nach dem 16. August gefallen ist, zeigt sich, daß mit der Mitte des August für uns die Sommerzeit endet.

Hiemit ist der Nachweis geliefert, daß die Ferien, welche Lehrern und Schülern zur Erholung dienen sollen, für unsere Provinz in die Zeit von Mitte Juli bis Mitte August zu legen, und in diesem Zeitraum möglichst nach vorn zu schieben sind. Daß die vorstehenden Zeilen Weiteres aber nicht bezwecken, bemerke ich, um jedem möglichen Mißverständnisse vorzubeugen, ausdrücklich.

Ob es zweckmäßiger ist, häufiger kurze oder seltener lange Schulferien zu machen, ist eine Frage, welche von erfahrenen Schulmännern zu beantworten sein wird. Sollten dieselben sich für Letzteres entscheiden, also für Vereinigung der Sommerferien mit den Ferien, welche die Semester trennen, so würde nach dem durch die obige Ausführung gewonnenen Resultat eine von der bisherigen abweichende Theilung des Jahres nothwendig werden."

⚭ **Berlin**, 14. Juni. Die Nachricht, daß eine dritte Depesche in der Angelegenheit wegen Abschluß eines Handels-Vertrages mit Italien von hier abgegangen ist, bestätigt sich. Sie ist vom 8. d. Mts. datirt. Sie weist auf Art. 15 des österreichisch-sardinischen Vertrages von 1851, der jetzt noch in Giltigkeit ist, hin und stellt diesem Art. 11 des Handels-Vertrages zwischen dem Zollverein und Italien von 1845 entgegen. Während Art. 15 jenes Vertrages alle Vortheile der meistbegünstigten Nationen ohne Weiteres zugesteht, so macht Art. 11 des Vertrages von 1845 den Mitgenuß von später eintretenden Vergünstigungen von Aequivalenten abhängig, welche Gegenstand einer besonderen Verhandlung sein sollen. Es könnte hieran die Meinung geknüpft werden, daß der Zollverein Italien zu Aequivalenten auf Grund der Begünstigungen des neuen Tarifs zwingen könnte, jedoch muß hierbei darauf verwiesen werden, daß die zu erzielenden Resultate nur sehr geringe sein würden, da die Ausfuhr nach Italien vorzugsweise in Industrie-Erzeugnissen, die Einfuhr von dort aber fast ausschließlich in Landesproducten besteht, so daß von Italien die Gewährung belangreicher Aequivalente nicht zu erwarten steht.

— [Der erste deutsche Protestantentag.] Nach der Pause am ersten Tage leitete Dr. v. Holtzendorff aus Berlin die Besprechung der Frage über die Civilehe ein. Er sprach sich entschieden für obligatorische Civilehe aus. Nach einer lebhaften Debatte wurde beschlossen, diese Frage auf die Tages-Ordnung des nächsten Protestantentages zu setzen. Der zweite Tag begann mit einem Referat des Oberhofpredigers Dr. Schwarz aus Gotha über die protestantische Lehrfreiheit und ihre Grenzen. Die protestantische Kirche könne ohne Lehrfreiheit nicht gedeihen. Dieser Lehrfreiheit seien nicht durch die Bekenntnißschriften Grenzen gezogen, da die Symbole nur geschichtliche Dokumente darüber seien, wie man in der Reformationszeit mit den wissenschaftlichen Mitteln der damaligen Zeit die christliche Lehre aufgefaßt und die Schrift ausgelegt habe. Hierauf eidlich verpflichten, sei unprotestantisch und unsittlich. Auch der Buchstabe der Schrift sei keine Schranke der Lehrfreiheit; freie Forschung in der Schrift sei die Grundforderung des Protestantismus, die dann nothwendig zu einer freien Forschung über die Schrift werde, über Echtheit und Unechtheit der einzelnen Bücher, Geschichtliches und Ungeschichtliches in ihren Berichten, Kern und Schale ihres geistigen Inhalts. Die Lehrfreiheit könne nur durch die Eine religiös-sittliche Grundwahrheit begrenzt werden, wie sie Christus nicht nur gelehrt, sondern persönlich dargestellt habe. Seine volle Indignation sprach der Redner über das neueste Attentat gegen die protestantische Lehrfreiheit aus, die Schenkel-Proteste. Das sei doch unerhört, daß man über ein wissenschaftliches Werk habe ein Verdammungsurtheil aussprechen wollen, nicht durch Untersuchung und Widerlegung, auch nicht etwa durch die zu Recht bestehende kirchliche Obrigkeit, sondern durch Massendemonstrationen von solchen, welche zum großen Theil das Buch nicht gelesen hätten. Was solle man doch sagen, wenn kirchliche Behörden in Preußen in officiellem Erlaß erklärten, daß sie nicht berechtigt seien zu urtheilen und sich dann doch privatim an die Spitze derer stellten, welche zu Gegenerklärungen aufforderten; und wenn ein Mann wie Beyschlag, der mit Schenkel so sehr auf demselben Boden stände, daß eine theologische Loupe dazu gehöre, sie unterscheiden zu können, dem Treiben der Gegner sich angeschlossen habe. Gott sei Dank, dieser Pastoren-Freischaarenzug sei ohne Erfolg geblieben. Bei der ausführlichen Besprechung stellte sich heraus, daß die verschiedensten theologischen Standpunkte in der Versammlung vertreten waren, von der äußersten Linken bis zur äußersten Rechten, und bewies der erste Protestantentag, daß er allen Richtungen innerhalb der evangelischen Theologie nicht nur Duldung, sondern volle Berechtigung zuerkenne. Zum Schluß sprach Bluntschli das Abschiedswort. Der erste Protestantentag habe bewiesen, daß eine völlige Einmüthigkeit in kirchlichen Dingen möglich sei, bei großer Verschiedenheit dogmatischer Anschauung. Mit diesem Tage sei ein Keim in die evangelische Kirche Deutschlands gelegt, der seine Lebensfähigkeit bekundet habe. Ihm werde die Zukunft nicht fehlen. (N St. Z.)

Posen, 14. Juni. Der Großherzog von Baden hat die Herrschaft Opatow, im Kreise Schildberg, gekauft.

Gotha, 9. Juni. [Bundesversammlung freireligiöser Gemeinden.] Es waren bei der Eröffnung am 7. d. 48 Gemeinden durch etwa eben so viele Abgeordnete vertreten. Aus dem Berichte über die Thätigkeit des Bundesvorstandes in den drei letzten Jahren heben wir hervor, daß zur Zeit 117 Gemeinden zum Bunde gehören und daß der Verwalter der Bundeskasse 300 Rß. in zinstragenden Papieren angelegt hat. Eine von Sachse und Baltzer beantragte Resolution: „Es ist auf Grund des § 2 der Verfassung selbstverständlich, daß nur diejenigen Beschlüsse der Bundesversammlung bindende Kraft haben, welche die äußeren Angelegenheiten und Formen des Bundes betreffen, daß dagegen alle diejenigen Auslassungen der Bundesversammlung, welche sich auf innere, d. i. religiöse Angelegenheiten beziehen, nur die Geltung von Rathschlägen für die Bundesgemeinden haben", wurde angenommen. Ueber den von der Kölner Gemeinde gestellten Antrag, dem Bundesstatut eine allgemein verständliche Begriffs-Bestimmung des Wortes „Religion" einzufügen, mindestens aber folgendes auszusprechen: „Wir begreifen unter Religion die Anerkennung einer intelligenten, zweckthätigen (daher bewußten, gerechten und gütigen) Weltregierung, in deren fortschreitender Erkenntniß die Menschheit einen Theil ihrer Bestimmung erreicht, und durch welche es dem Einzelnen erleichtert wird, der sittlichen Anmahnung zur Wahrheit, Gerechtigkeit und Liebe zu genügen", wird zur Tagesordnung übergegangen, da die Annahme dieses Antrages die Freiheit des Denkens und Glaubens beschränken würde. Ferner wurde ein Antrag der Gemeinde in Magdeburg angenommen: „der Bundesvorstand möge eine Statistik sämmtlicher freireligiöser Gemeinden in Deutschland aufstellen". Ein weiterer Antrag derselben Gemeinde: „Es wird gewünscht, daß man auf der Bundesversammlung seine Ansichten darüber ausspreche, ob bei der Erbauung Gemeindegesang wünschenswerth sei oder nicht", wurde durch die darüber geführten Debatten als erledigt angesehen. Auf Anregung derselben Gemeinde wird sodann über die Frage gesprochen: „Was können freie Gemeinden neben ihren allgemeinen Versammlungen und Veranstaltungen insbesondere zur Bildung des weiblichen Geschlechts thun, welches bei dem heutigen Bildungs- und Genossenschafts-Wesen der Männer unberücksichtigt zu bleiben pflegt?" Albrecht stellt den Antrag, die Versammlung wolle aussprechen, es verlange der Grundsatz, auf dem sie stehe, daß von den Gemeinden in Bezug auf das Stimmrecht zwischen männlichen und weiblichen Mitgliedern kein Unterschied gemacht werde, welcher Antrag angenommen wurde. — Gestern fand zunächst eine Sitzung der Abgeordneten aus den preußischen Gemeinden statt. Der bisherige Gesammtvorstand wurde für die nächsten drei Jahre wieder gewählt. Es bilden ihn die Herren Dr. Hetzer, Krebs, Zenker, Bulla, Röckner; Stellvertreter sind die Herren Hofferichter, Herrendörfer und Sachse. In der darauf folgenden Bundesversammlung fanden Besprechungen darüber statt, wie es zu bewirken sei, daß tüchtige, wissenschaftlich gebildete Sprecher eine sichere Existenz in den freireligiösen Gemeinden finden, welchem Wunsche von der Versammlung in längerer Debatte nachgekommen wird. Es folgt ein Antrag Hofferichters, den Bundesvorstand zu beauftragen, wenn möglich, statt der Bundesblätter, wieder eine regelmäßig erscheinende Wochenschrift zu begründen. Der Antrag wird mit einem von Röckner gestellten Amendement abgelehnt. Sodann wurden Kreisrichter Zenker und Rechtsanwalt Bulla aus Lauban und die Prediger Baltzer aus Nordhausen, Albrecht aus Ulm und Uhlich zu Mitgliedern des Bundesvorstands gewählt. Die Gründung eines Bundesschiedsgerichts, sowie die Herstellung eines für alle freireligiösen Gemeinden giltigen Gesangbuchs wurden abgelehnt. Nachmittags wurde die Bundesversammlung geschlossen.

England. London, 11. Juni. (N. fr. Pr.) Nachrichten aus Newyork, 1. Juni, melden: Die Bostoner Emancipations-League hat auf einem Meeting die Resolutinn gefaßt, die Verleihung des Stimmrechts an die Neger und die gänzliche Gleichstellung der Schwarzen mit den Weißen zu begünstigen, da dieselbe den Eckstein der Wiederherstellung der Union bilden müsse.

Gerüchtweise verlautet, Jefferson Davis seien Ketten angelegt worden, weil er dem Aufwärter die Speisen und Schüsseln an den Kopf warf und der Weisung, sich ruhig zu verhalten, consequent zuwiderhandelte.

Frankreich. Die Kaiserin hat ein Decret unterzeichnet, das zu den für das jetzige Frankreich bemerkenswerthen Erscheinungen gehört: Frl. Rosa Bonheur wurde zum Ritter der Ehrenlegion ernannt. Rosa Bonheur ist die berühmteste Thiermalerin Frankreichs. Der Damm ist nun allen Ehrgeizigen des bieher, wie die „France" binzufügt, nur „durch ein ungerechtes Vorurtheil" ausgeschlossen gewesenen schönen Geschlechtes gebrochen und „diese Ehrenauszeichnungen, welche in jeder hochherzigen Seele einen so lebhaften Wetteifer und einen so gerechten Stolz wach rufen", werden durch die Bewerbung um das Kaiserreich verdienter Frauenzimmer natürlich sehr an Werth gewinnen.

— Dem Prinzen Napoleon passirte gestern ein Unfall. Als er durch die Champs-Elysees fuhr, gingen ihm die Pferde durch. Er sprang aus dem Wagen, dessen Räder ihm über die Beine gingen. Er erhielt jedoch nur leichte Contusionen. Er befindet sich in Meudon.

Italien. Am 4. Juni hat sich ein Banquier aus Neapel zu Schiffe nach Paestum begeben, wo er die englische Fregatte finden wird, welche die 9000 Lstr. (225 000 Fr.) überbringt, welche der Bandit Giardullo als Lösegeld für den gefangen genommenen Engländer verlangt hat. Er hat sich keinen Penny abhandeln lassen und Lord Palmerston hat sich zur Zahlung verstehen müssen, wenn er das Leben des Gefangenen retten wollte.

Danzig, den 16. Juni.

* Dieser Tage wurde ein von Ohra nach der Stadt gehender Handwerksgehilfe ohne Veranlassung von einigen Arbeitern angefallen. Er flüchtete zwar in ein Gehöft, doch auch dorthinein wurde er verfolgt und mit Knütteln und Kartoffelhacken arg gemißhandelt, bis Bewohner, durch den Lärm herbeigezogen, ihn befreiten. Sein Körper hat vielfache Beulen und Anschwellungen und befindet sich der Angegriffene bettlägerig in ärztlicher Behandlung. Die Excedenten, wovon einer bereits wegen Körperverletzung mit 3 Monaten Gefängniß bestraft worden ist, sind bekannt und zur Untersuchung gezogen.

* Eine schwarze Bibermütze ist als muthmaßlich gestohlen in Beschlag genommen worden und wird zur Ermittelung des rechtmäßigen Eigenthümers im Kgl. Criminal-Polizei-Bureau aufbewahrt.

* **Königsberg**, 14. Juni. Bei der gestrigen Wahl des Ober-Bürgermeisters fielen, wie bereits mitgetheilt, 66 von 76 Stimmen wieder auf den Stadtkämmerer A. Hagen in Berlin, 6 Stimmen auf den Ministerialrath Borchard und 3 Stimmen auf den Bürgermeister Bigorp. Ein Stimmzettel war ungiltig.

„Tristan und Isolde".

„Tristan und Isolde" sind endlich in München über die Bühne gegangen. Schon längst vor der angesetzten Theaterstunde war der Eingang des Hauses angefüllt; die Kassen zeigten sich geschlossen, sämmtliche Billette waren verkauft. Um so mehr fiel es auf, daß das Parterre keineswegs übermäßig, die oberste Galerie aber, welche bei Opernvorstellungen stets gedrängt voll zu sein pflegt, sehr spärlich besetzt war. Einige Minuten nach 6 Uhr erscholl ein Tusch und ein mehrmaliges donnerndes Lebehoch: der junge König war in die Loge getreten; seit seiner Krankheit zeigte er sich zum ersten Male im Theater, und wurde theils aus diesem Grunde, theils aber auch wegen der ertheilten Amnestie vom Publikum begrüßt. Hans v. Bülow gab jetzt am Dirigentenpulte das Zeichen und das Vorspiel begann. Man erwartete gespannt den Verlauf der Dinge, denn es hatten Gerüchte über eine Art von Demonstration circulirt. Während der Musik und Vorstellung verhielt sich indeß das Publikum sehr ruhig. Als der Vorhang am Schlusse des Actes fiel, zog sich der König aus der Loge zurück, ohne nach seiner Gewohnheit zu applaudiren. Obwohl hier die Sitte herrscht, daß man sich bei Vorstellungen, in denen, wie es hier der Fall war, der König öffentlich vom Publikum empfangen wird, aller Beifallsbezeigungen enthält, so begann man dennoch von vielen Seiten her zu klatschen; ein Beweis, daß die Claque gehörig organisirt war. Der Applaus mochte und sollte zunächst wohl den Künstlern gelten, die ihn in der That reichlich verdient hatten; aber man mißdeutete ihn, wie es schien, denn es wurde durch Zischen dagegen demonstrirt und damit natürlich die Musik und der Componist bezeichnet. Der Applaus behielt jedoch das Uebergewicht; die Sänger wurden gerufen, den Componisten ließ man aber beiseite. Dasselbe geschah in der Pause nach dem zweiten Acte, nur daß hier das Zischen noch stärker und entschiedener hervortrat. Am Schlusse des dritten Actes wurden die vornehmsten Darsteller natürlicherweise wiederum gerufen; als sie erschienen, trat der König an die Brüstung der Loge, applaudirte und entfernte sich dann. Der Beifall konnte mithin nur auf die Künstler bezogen werden. Jetzt aber rief die Claque der Wagnerianer mit Ungestüm den Schöpfer des Werkes, und abermals wurde, wie begreiflich, gezischt. Wagner ließ etwas auf sich warten, erschien endlich, von Tristan und Isolde, d. h. Herrn und Frau v. Schnorr, geführt, und verneigte sich unter Applaus und Zischen. Er sah sehr angegriffen aus, konnte indeß mit dem Ergebniß des Abends vollkommen zufrieden sein. Denn einen gewissen Erfolg, wenn auch nur einen künstlichen, kann man ihm und seiner Partei nicht absprechen. Ueber das Werk selbst läßt sich nach einmaligem Hören kein fertiges Urtheil fällen, zumal da die musikalischen Effecte auf Nerven berechnet sind, die mindestens so stark wie Kabeltaue sein müssen. Um so mehr ist die Sympathie zu bewundern, welche ein großer Theil des zarten Geschlechts für den Cannibalenlärm dieser Musik zu hegen scheint. Die Aufführung und die Ausstattung des Werkes konnte den kühnsten Ansprüchen genügen; die Decorationen, namentlich der Park im zweiten Acte, sind von wunderbarer Schönheit; die Costüme tragen sämmtlich den Charakter, den die Sage nach ihren localen und geschichtlichen Beziehungen bedingt; mit eben so charakteristischer Plastik waren die Bilder im Ganzen zusammengestellt. Die kühnste Phantasie kann sich kaum eine Isolde schaffen, wie sie Frau v. Schnorr in ihrer Persönlichkeit verwirklichte, Herr v. Schnorr schien als Tristan nur etwas zu beleibt; dies Künstlerpaar, und neben ihm Herr Mitterwurzer, machten als Sänger das Unmögliche möglich und gaben ihren unorganischen Partien so viele Form, daß sie in gesanglicher Beziehung für uns nicht zu incommensurabel wurden. Nur Schade, daß dieser Aufwand von Kräften, Mitteln und Fleiß an ein Werk verwendet wurde, dessen ganze Zukunft schwerlich über drei Vorstellungen reichen wird.

Der Text zu der Oper leidet mitunter an einer Ueberspanntheit, die man aber nur der Absicht, etwas ganz Absonderliches zu Tage zu fördern, zu Gute halten kann. In der überschwänglichen, eine Stunde währenden Liebesscene im zweiten Act steigert sich die Poesie zu Ergüssen wie:

O Wonne der Seele!
O süße, hehrste,
Kühnste, schönste,
Seligste Lust!
Ohne Gleiche!
Ueberreiche!
Ueberselig!
Ewig: Ewig!
Ungeahnte,
Nie gekannte,
Ueberschwänglich
Hoch erhabne!
Freude-Jauchzen!
Lust-Entzücken!
Himmel-höchste
Welt-Entrücken!
Mein Tristan!
Mein Isolde!
Tristan!
Isolde!
Mein und Dein!
Immer ein!
Ewig, ewig ein!
Isolde.
Wie lange fern!
Wie fern so lang!
Tristan.
Wie weit so nah'!
So nah' wie weit!
u. s. w.

— [Die Explosion in Agram.] Der Circus-Director Lamberger hatte in Agram keine guten Geschäfte gemacht; um sich vor seiner Abreise wieder ein bischen zu rangiren, erbat er sich die Erlaubniß zur Veranstaltung eines Feuerwerks auf dem Jellacic-Platz. Zuerst ließ man einen Ballon steigen; dann begann das Feuerwerk. Einige Feuergarben stiegen regelrecht; als Lamberger aber die dritte Garbe anbrennen wollte, platzte die massive gußeiserne Gasröhre (dasselbe war eine alte Gasleitungsröhre), in welcher er unvorsichtigerweise den Satz eingestampft hatte, und Tausende von Eisensplittern wurden in das Publikum geschleudert. Es ist ein wahres Wunder, daß nicht noch mehr Personen getödtet und verwundet worden sind, als dies der Fall. Neun Personen blieben todt, die Zahl der Verwundeten kann, da viele derselben sich in Privatpflege befinden, noch nicht genau angegeben werden. Die Erschütterung war eine so bedeutende, daß auch mehrere Gebäude am Jellacic-Platz nicht unerheblich gelitten haben. Unmittelbar nach der Explosion herrschte einen Augenblick lautlose Stille, dann durchschnitt ein herzzerreißendes Jammergeschrei der Verwundeten die die Luft; die Verwirrung war eine unbeschreibliche und es dauerte Stunden, ehe die Bevölkerung sich von dem Schreck über die unglückliche Katastrophe erholte. Lamberger ist verhaftet und der Stadthauptmann, der demselben die Erlaubniß zur Veranstaltung des Feuerwerks gegeben hatte, vom Amte suspendirt.

Abgegangen nach Danzig: Von Hartlepool, 9. Juni: Franziska, —; — Alliance, Tait; — Kennet, Kingsford; — Hocken (?), —.

Angekommen von Danzig: In Amsterdam, 12. Juni: Lucretia, Bracht; — in Brouwershaven, 11. Juni: Heinrich, Jacobsen; — in Ostmaborn, 8. Juni: Rena, Hilbers; — in Antwerpen, 11. Juni: Harbor, Larsen; — Baltique, Albers; — Agathe, Schuur; — in Berwick, 9. Juni: Anna, Borbrodt; — in Bridlington, 11. Juni: Commerce, Walker; — in Dundee, 10. Juni: Guadiana, Stephenson; in Gravesend, 11. Juni: Jessie, Crarer; — Johanna, Rasker; — 12. Juni: Monarch, — in Liverpool, 12. Juni: Johanna, —; — in Leith, 10. Juni: Ruby, Nicol; — in Plymouth, 11. Juni: Undine, —; — Sirene, —; — in Spalding, 11. Juni: Emma, Clipsom (?); — in Shields, 11. Juni: Star of Peace, Nicholson; — in Sunderland, 11. Juni: Andreas, Hankey; — unw. Great Yarmouth, 11. Juni: Maria, Köster; — in London, 10. Juni: Agenoria, Robinson; — Clara Diekelmann, Schröder; — 12. Juni: Oliva (SD), Lietz; — Wynyard, Tate; — Breeze, Philliskirk; — Emigrant, Olsen; — Arrow, Davidson; — Hardwick, Bergen; — Johanna, Rasch; — Sophie, Hansen; — Delegate, Martin; — Isabella, Gordon; — Brandon, Hacket; — Veritas, Schaner; — Regalia, Smith.

Verantwortlicher Redacteur H. Rickert in Danzig.

Angekommene Fremde am 15. Juni.

Englisches Haus: Contre-Admiral Jachmann a. Kiel. Kaufl. Behrens a Aalfeld, Kohl a. Amsterdam, Huray a. Copenhagen, Pirscher a. Hamburg, Kurttel a. London.

Hotel de Thorn: Gutsbes. Manke a. Wolgast, Thiedemann a. Stettin. Fabrikbes. Stelaff a. Berlin. Dr. phil. Eckert a. Dresden. Kaufl. Büchner a. Marienwerder, Schwarz a. Cöslin, Baum a. Charlottenburg, Rosenfeld a. Düsseldorf, Schöbel a. Angermünde, Kaufmann a. Sahr, Strehlow a. Bromberg.

Walter's Hotel: Rittergutsbes. v. Laszewski a. Kislowo. Oberstlieut. a D. v. Diezelski a. Mestin b. Lauenburg. Prakt. Arzt Dr. Engelbrecht a. Bartenstein. Domainenpächter Scheunemann n. Gem. u. Sohn a. Dünnow. Kaufm. Sommer a. Schneeberg. Frau Gutsbes. Olasowski a. Kontken.

Hotel de Berlin: Rittergutsbes. Baehr a. Marienwerder, v. Fabeck a. Probeberg, v. Matowski a. Kelin. Rent. Fuchs a. Dresden, Claassen a. Zoppot. Kaufl. Tünnecke u. Landwüst a. Elberfeld, Rogaczinski a. Glauchau, Steurs a. Rotterdam, Meyer a. Berlin.

Hotel zum Kronprinzen: Rittergutsbes. York a. Gr. Mehlken, Hirschfeld a. Czerniau. Kaufl. Krosske a. Stettin, Ehrlich n. Gem. u. Frl. Schwester u. Spediteur Mosikiewicz a. Thorn. Dr. Beyer u. Frau v. Colomb a. Berlin.

Hotel zu den drei Mohren: Gutsbes. Kroll n. Fam. a. Thorn. Kaufm. Igig a. Berlin. Agent Königsbeck u. Partikulier Hasford a. Königsberg.

Deutsches Haus: Rittergutsbes. v. Bülow a. Görke. Gutsbes. Leistemann a. Braunsfelde. Rent. George a. Elbing. Kaufm. Steinthal a. Königsberg.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.